Ceipziger Uhrmacher-Zeitung

Organ der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung, Zentralstelle zu Leipzig

des Verbandes Elsaß-Lothringscher Uhrmacher, der Freien Innung für das Uhrmachergewerbe im Stadtund Landkreis Bielefeld, der Zwangsinnung der Uhrmacher, Goldschmiede und Optiker zu Bochum, der Uhrmacher-Zwangsinnung zu Münster i. Westf. und der Uhrmacher-Vereinigung zu Stendal.

Abonnements- und Infertions-Bedingungen fiebe auf dem Titelblatt.

Telegramm-Adresse: Uhrmacher-Zeitung Diebener, Leipzig.

Sernsprech-Anschluß Do. 2991.

Nachdruck ift nur nach vorheriger Vereinbarung unter genauer Quellen-Angabe gestattet!

no. 8

Leipzig, 15. April 1906

13. Jahrg.

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung (Zentralstelle zu Leipzig).



Der Vorschlag des Kollegen Hohmann hat erfreulicherweise einmal Beachtung gefunden.

Zur Abwehr der Versandgeschäfte

schreibt uns ein Kollege folgendes:

"Ach ja! Ueber dieses unerschöpfliche Thema ist schon eine Unmenge Zeit, Papier, Tinte und Druckerschwärze — leider — nutzlos verschwendet worden und wird auch sicher ebenso nutzlos noch verschwendet werden, weil — und da liegt der Hase im Pfeffer — die Kollegen alle die mehr oder weniger brauchbaren Ratschläge wohl lesen, aber niemals befolgen! Sobald die

Fachzeitschrift aus der Hand gelegt ist, versinkt alles ernsthafte Streben der Berater in Vergessenheit und alles bleibt beim Alten, zum nicht geringen Aerger der mehr oder weniger federgewandten Kollegen, die offenbar nur das Beste anstreben, aber einsehen müssen, daß alle ihre Mühe an der unglaublichen Teilnahmslosigkeit der Fachgenossen scheitert.

Daß auch Herr Kollege Hohmann das Beste anstrebt, unterliegt keinem Zweifel, und seine Anregung ist mit Freuden zu begrüßen; darf man doch wenigstens erwarten, daß sich daraufhin Stimmen erheben werden, um den richtigen Weg zu finden, wenn nicht

wiederum trotz alledem die Teilnahmslosigkeit einen bösen Strich durch die Rechnung macht.

Der erste Vorschlag in bezug auf das Vorrätighalten von billigen Uhren hat eine böse Schattenseite und ich möchte
ernstlich davon abraten, daß ein Uhrmacher sich dazu hergäbe,
diese billigen Sorten von Uhren überhaupt im Laden zu haben. Es
würde doch z. B. keinem verständigen Schneider einfallen, "billige
Herrenanzüge" aus "bestem", "haltbaren" Kammgarn zum Preise
von M. 22.50 vorrätig zu halten, um sie nicht etwa zu eigenem
Schaden zu verkaufen, sondern um dem Publikum den Unterschied
zwischen diesem Plunder und einem soliden Anzug klar zu machen,

Das hat der Schneider auch gar nicht nötig und der Uhrmacher erst recht nicht! Wenn dieser es nicht versteht, dem Kunden begreiflich zu machen, daß für M. 10.— (oder gar M. 3.—) eine solide Taschenuhr überhaupt nicht hergestellt werden kann, dann sollte er doch lieber kein eigenes Geschäft haben.

Ich halte es für höchst notwendig, daß die Uhrmacher alle diese billigen Uhren durchaus meiden, weil deren Rückwirkung auf die Reparaturpreise uns einen ungeheueren Schaden verursacht. Und gerade jetzt, wo überall Verteuerungen eintreten, müssen die Uhrmacher sich doppelt hüten, einen Fehler zu machen.

Es soll natürlich gern zugestanden werden, daß eine billige Uhr viel leichter verkauft wird als ein besseres Stück, aber da kommt doch zuerst in Betracht, was denn an diesen billigen Uhren verdient wird. Hat man sie auf Lager, kann man sich dem Verkauf ja doch gar nicht mehr entziehen, und das reißt dann nach und nach derart ein, daß der Verkauf der billigen Uhren überhand nimmt. Zufriedenstellen kann man damit aber das Publikum auch dann nicht, wenn man diese billigen Uhren selbst zum Einkaufspreis abgeben wollte, das muß doch jedem Kollegen ohne weiteres einleuchten. Nach dem Verkauf kommt aber der gezahlte Preis gar nicht mehr in Frage, sondern der Käufer beklagt sich einfach, beim Uhrmacher X oder Z eine Uhr gekauft zu haben, die nichts wert

sei; wie schädigend das aber auf den Verkäufer wirkt, kann sich wohl jeder einsichtsvolle Kollege leicht vorstellen.

Aus diesen Gründen rate ich stets von dem Ankauf einer billigen Uhr dringend ab und übernehme lieber eine gründliche Reparatur alter Uhren, die dann auch stets entsprechend bezahlt wird DieReparaturkostensind häufig höher als der Gesamtpreisfür eine billige, neue Uhr, und damit ist ohne Frage auch mein Nutzen bei dem Geschäft ungleich höher, als wenn ich eine billige Uhr verkaufe an Stelle der größeren Re-paratur. Richtig ist allerdings, daß ich mit letzterer nicht so schnell fertig bin als mit dem

Verkauf einer billigen Uhr, aber die Zeit reicht doch immer aus! Die Uhren gehen doch nicht ab wie warme Semmeln! Und überdem ist es für den Uhrmacher auch von größtem Vorteil, ständig am Werktisch beschäftigt zu sein, weil er dabei fortwährend lernt! Nur Uebung macht den Meister.

Dagegen aber hat der zweite Vorschlag meinen vollen Beifall. Ich fürchte nur — und zwar aus alter Erfahrung —, daß er nicht befolgt wird, weil die leidige Teilnahmslosigkeit und — der Konkurrenzneid sich nach wie vor geltend machen werden. Es sollte mich freuen, wenn ich mich mit meiner Befürchtung wenigstens diesmal täuschte! Die Kollegen können mir ja

